Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten,
Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen Kostenfrei versandt.
Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Sorgenvoll und traurig
blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bisher Alles erfolglos gebraucht hat. Alle, besonders diejenigen, welche an Männerschwäche und Geschlechts-Krankheiten, sowie an den traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, sollten zum Selbstschutze den „Rettungs-Anker" lesen, ehe sie sich durch verlockende und trügerische Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen verleiten lassen. Das gediegene Buch, 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, wird für 25 Cts. in Postmarken, sorgsam verpackt, frei versandt.
Adressire Deutsches Heilinstitut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departement nts.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Fifk Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine Hause Sechste, nahe Illin.
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Greendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & M. Round House
422 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morris und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
88 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Sechs Schläge, 12 Uhr Mittags

Die schwarze Perle.

Von Victorien Sardou.

(Fortsetzung.)

Christiane (es wird nun Zeit, von ihr näheres zu sagen) war ein junges Mädchen, welches aus Mitleid im Hause unsers Freundes Balthasar aufgenommen worden war; und ich bitte die geehrten Leser um Erlaubniß, um Ihnen ihre Lebensgeschichte so schnell zu erzählen, daß Sie keine Zeit zur Langeweile haben sollen.

Frau van der Lys, die Mutter Balthasar's, war kurz nach dem Tode ihres Mannes eines Tages in der Messe, als sie bemerkte, daß an ihrem Kleide herumgetastet wurde; sie glaubte, man wollte sie bestehlen; sie griff nach ihrer Tasche und erfaßte die Hand des Diebes, es war die allerliebste Hand eines kleinen Mädchens, ganz zart und rosig.

Der guten Frau traten die Thränen in die Augen, als sie die Finger des kleinen Mädchens ergriff, welches eben im Begriffe stand, eine Sünde zu thun.

Ihr erster Entschluß war, das Kind laufen zu lassen, der zweite, es aus Mitleid zurückzuhalten, und diesen zweiten brachte die gute Frau in Ausführung. Sie nahm die kleine Christiane, welche fortwährend vor Furcht weinte, von ihrer „Tante" geschlagen zu werden, mit nach Hause.

Frau van der Lys tröstete sie, ließ sie erzählen, und erfah aus ihren Worten genug, um zu erfahren, daß die Eltern des armen Kindes herumziehende Vagabunden gewesen, welche die Jahrmärkte und Kirmessen besuchten, und daß das kleine Mädchen zu allen Künsten der Gaukler und Seiltänzer herangebildet war, daß ihr Vater bei der Vorführung eines Kraftstückes sein Leben verloren hatte, und daß ihre Mutter im Elend gestorben war, und daß die „Tante" eine wahre Furie sei, welche die Kleine mit Schlägen traktirte und ihr Anleitung zum Stehlen gab.

Ich weiß nicht, ob die geehrten Leser die Frau van der Lys gekannt haben; es war eine eben so gute und brave Dame, als ihr Sohn ein guter Mann war. Sie behielt das Kind, welches seine „Tante", wie man sich denken konnte, nicht zurück verlangte, bei sich, sie erzog die kleine Christiane und lehrte sie lesen, schreiben und rechnen und sie wurde bald ein kleines Muster von Sanftmuth, von Anstand und guten Sitten. Und wie sie haushälterisch war, die Kleine!

Als die gute Frau starb, hatte sie wenigstens den Trost, ihrem Sohne außer der Köchin, der alten Gudula, welche ziemlich taub war und schwach und zittrig zu werden anfing, ein junges, gesundes und lebhaftes Mädchen von fünfzehn Jahren zu hinterlassen, welches niemals das Feuer im Ofen Balthasar's ausgehen, nie sein Mittagessen kalt werden ließ, und welches genau wußte, wo das schöne Leinenzeug und das Silbergeschirr für die Festtage zu finden war.

Außerdem war sie höflich, zuvorkommend, sanft und folgsam. Das war wenigstens die Meinung von Kornelius, welcher in ihren Augen eben solche interessante Strahlen gefunden hatte, als in den Blitzen der dritten Klasse!... Aber halt! ...Ich will nun ruhig sein, um Niemanden zu verleumden.

Ich füge nur noch hinzu, daß Christiane Herrn Kornelius, welcher ihr gute Bücher zu leihen pflegte, stets freundlich empfing. Der junge Mann, in seiner Eigenschaft als Gelehrter, legte mehr Werth auf eine einfache, haushälterische Frau von der Art wie Christiane, als auf die schönsten Zierpuppen der Stadt, die sehr oft zu gar nichts gut sind.

An diesem Abende aber schien das Unwetter dem braven Mädchen die Sprache geraubt zu haben.

Sie hatte die Einladung, an dem Tische Platz zu nehmen, auf welchen auch ihr Gedeck wie gewöhnlich gelegt war, nicht angenommen, und unter dem Vorwande, die beide Freunden bedienen zu müssen, machte sie sich allerlei zu schaffen, verließ das Zimmer, erschien wieder auf der Schwelle, beantwortete die Fragen unaufmerksam, verstand falsch und machte bei jedem Blitzstrahl und bei jedem heftigen Donnerschlag das Zeichen des Kreuzes; als Balthasar sich einmal nach ihr umsah, war sie verschwunden; er nahm an, daß sie sich auf ihr Zimmer zurückgezogen habe.

Einige Minuten darnach stand er auf und legte sein Ohr an die Thür des Zimmers, welches an den großen Saal stößt und mit seinem Studierzimmer parallel läuft; da er kein Geräusch und keine Schritte in demselben hörte, war er überzeugt davon, daß Christiane sich schon schlafen begeben habe; er setzte sich wieder an die Seite seines Freundes Kornelius Pump und stopfte seine Pfeife.

„Was hat sie nur heute Abend?" fragte Kornelius, indem er mit der Hand nach Christianens Zimmer wies.

„Das macht das Gewitter," antwortete Balthasar; „die Weiber sind so furchtsam!"

„Wenn die Frauen nicht so furchtsam wären, mein Freund Balthasar," versetzte Kornelius, „da würden wir nicht das überaus große Glück haben, sie wie die Kinder zu beschützen, ... besonders die dort, die ist so klein und so zart! ... Ich kann sie wahrhaftig kam ansehen, ohne daß mir die Thränen in die Augen treten; sie ist so sanft, so gut, so .... zart! .... Ach, das reizende Kind!"

„Nun!" begann lächelnd Balthasar; „Du scheinst, lieber Kornelius, von Fräulein Christiane ebenso enthusiastisch zu sprechen, als wie von Deinem Donner und Blitz!"

Kornelius erröthete ein wenig und murmelte:

„Das ist ja etwas ganz anderes!"

„Natürlich!" entgegnete Balthasar in Lachen ausbrechend und freundschaftlich Kornelius' Hände ergreifend; „sieh mal an," fuhr er fort mit aufrichtigem, gutmüthigem Lächeln, welches aus dem Herzen kommt, und welches veranlaßte, daß man ihm gut sein mußte, „sieh' mal an! Glaubst Du denn wirklich, daß ich blind bin und nicht bemerkte, was da vorgeht?..... Aber Du spielst nicht nur mit dem Papierdrachen auf der Amstel, Du großes Kind, Du!..... Du spielst auch Fangball mit Christiane, und Eure beiden Herzen sind die Federbälle."....

„Wie, Du glaubst?"..... stotterte der Gelehrte, ganz außer Fassung gebracht.

„Es sind nun gerade drei Monate, liebster Kornelius — und meine Augen haben dies nicht allein bemerkt! — gerade drei Monate, daß Du täglich zweimal hierher kommst. Das erste Mal Mittags auf dem Wege nach dem Zoologischen Garten und dann um vier Uhr, wenn Du wieder von dort zurückkehrst!"

„Das ist der kürzeste Weg!" warf Kornelius furchtsam ein.

„Ja! Um ihre Liebe zu gewinnen!"

„Aber"....

„Paß auf!" versetzte Balthasar, ohne auf seinen Freund zu hören; „höre zu! Christiane ist nicht wie die andern Mädchen; sie hat ein verständiges Köpfchen, das glaube mir nur, und das ist genug, um einen gelehrten Mann wie Dich verehren zu können. Du drückst ihr verliebt die Hände, Du bist ängstlich für ihr Befinden besorgt, Du leihst ihr Bücher, die sie förmlich verschlingt;.....ein Fleck auf ihrem Kleide gibt Dir Veranlassung zu einer chemischen Vorlesung, ihre Blumentöpfe zu einer naturwissenschaftlichen und ihre Katze zu einer über vergleichende Anatomie; sie hört Dich mit größter Aufmerksamkeit an und wendet kein Auge von Dir; ist es da zu verwundern, daß das Herz einer achtzehnjährigen Schülerin in Flammen aufgeht ihrem fünfundzwanzigjährigen Lehrer gegenüber?"

„Du hast Recht! Ich liebe sie!" antwortete Kornelius entschlossen; „was willst Du dabei thun?"

„Nun, und Du?"

„Ich will sie heirathen!"

„Nun, gestehe es doch ein!"

„Ich habe es ja eingestanden!"

„Nun gut, umarme mich!" rief Balthasar entzückt aus; und es lebe die Freude! Ich heirathe auch!"

„Was?" fragte jetzt Kornelius kleinlaut.

„Ja, ich heirathe!" fuhr Balthasar fort, mit dem Enthusiasmus eines Verliebten der überall nur sich selber sieht und hört; „ja, ich heirathe Susanne van Miellis, die Tochter des Bankiers."

Kornelius machte mit der Hand eine Bewegung, als wollte er sagen: „Donnerwetter!"

Er fiel wie aus den Wolken.

Balthasar fuhr fort: „Bedenke wohl, Kornelius, ich liebe sie seit sechs Jahren und mit der größten Leidenschaft. Aber Fräulein Susanne, welche heute die anerkannte Tochter eines großen Bankiers ist, war früher nichts als sein uneheliches Kind. Ihre Mutter war so arm, daß Beide zu uns zum Nähen kamen. Kannst Du Dich noch daran erinnern? Und wenn ich mich damals erkühnt haben würde zu sagen: „Diese wird meine Frau werden," da hätte man mich in der ganzen Familie schön ausgelacht. Ich sagte mir damals ganz im Geheimen: „Später vielleicht! Später!" Und das „später" ist nun gekommen. Eines schönen Tages sah man Susanne mit ihrer Mutter in die Karosse steigen; auf dem Bocke saß der Kutscher mit der Peitsche! Jener dicke Egoist, der Bankier van Miellis, der seine Tochter gar nicht einmal sehen wollte, war ihr zufällig begegnet; und war bewegt.....; er empfand Gewissensbisse, so sagte er wenigstens, was mich betrifft, so glaube ich, daß sein Podagra zu jener Zeit eine Pflegerin verlangte. Aber, wie es auch sein mag, du kennst den Schluß der Geschichte ebenso gut als ich. Er starb vorigen Winter und hinterließ seiner Tochter eines der beträchtlichsten Vermögen der Stadt."

„Das beträchtlichste sogar....." sagte Kornelius mit Betonung.

„Nun ja! Und das eben war mir so verdrießlich und das hinderte mich, meine Susanne aufzusuchen, sie schien mir viel zu reich für mich. Ich wage es nicht mehr, mich vor ihr sehen zu lassen; es hätte sonst aussehen können, als liefe ich ihrem Gelde nach. Du kannst dir gar keinen Begriff machen, wie viel Leute sie jetzt heirathen wollen! Das erste Mal, als ich ihr begegnete, nachdem sich ihre Vermögenslage so sehr geändert hatte, und sie so reich geworden war, war im Zoologischen Garten. Um sie herum standen ein halbes Dutzend Herren jedes Alters; alle schwätzten in sie hinein und bemühten sich um ihre Gunst. Ich hätte nie den Muth gehabt, sie anzureden. Ich will dir die Wahrheit sagen, sie war es, die mich mit folgenden Worten ansprach: „Wie, Herr Balthasar, Sie grüßen nicht einmal Ihre alten Freunde mehr?" Ich wußte nicht, was ich vor Verlegenheit herausbringen sollte.

„Fräulein!... Gnädige Frau..."

Die anderen alle fingen zu lachen an, aber nachdem sie meinen Arm genommen und ihre Mutter mich eingeladen hatte, mit ihnen zu speisen, da lachten sie nicht mehr, sie, die nicht eingeladen worden waren! Und ich verbrachte einen herrlichen Abend in der Gesellschaft der beiden Damen."

„Und dann?" fragte Kornelius.

„Nun, dann verließ ich ihr Haus nicht mehr. Ich liebte sie von ganzem Herzen, aber ich wagte ihr dies nicht zu sagen. Die Mutter trieb mich endlich zum Sprechen! Die gute Frau. Du verstehst mich, sie liebte mich, weil ich stets so artig mit ihr gewesen, als sie noch arm war. Sie sagte mir eines Tages: „Aber sprechen Sie doch, Herr Balthasar! Sie gelten in unseren Augen mehr, als alle jene anderen Leute, und ich würde glücklich sein, Sie meinen Sohn nennen zu können." Das gab den Ausschlag: Ich faßte mir ein Herz und heute Abend, als ich mich allein mit Susanne befand, da habe ich das große Wort ausgesprochen! Sie schien dieses schon längst erwartet zu haben, war aber ebenso bewegt als ich! Sie erröthete, aber nichtsdestoweniger sah sie mich an. O, sie sah mir bis auf den Herzensgrund und alles schien vor meinen Augen schier zu tanzen. Endlich antwortete sie mir:

„Herr Balthasar! Sie dürfen nicht glauben, daß ich schlechter Laune bin, wenn ich Ihnen offen gestehe, daß ich, seitdem ich reich bin, mich recht unglücklich fühle. Ich kann diejenigen nicht mehr unterscheiden, welche mich lieben, und diejenigen, welche mich nicht lieben. Ich sehe so viele Leute um mich herum, die mich anbeten, daß ich der ganzen Welt mißtraue, und ich würde lieber mein ganzes Vermögen in die Amstel werfen, als einen Mann heirathen, von welchem ich argwöhnen müßte, daß er mich nur aus Berechnung und um meines Geldes willen haben will."

„Aber Fräulein!" stotterte ich.

„Ich weiß wohl," unterbrach sie mich, „daß Sie nicht zu dieser Sorte gehören, Herr Balthasar!... Das wäre sehr traurig!... Aber das ist noch nicht alles!... Ich werde Ihnen erzählen, was ich träume! ... Ich möchte nur denjenigen zum Mann haben, der mich schon geliebt hat, als ich noch arm war!..... O, wenn ich der Liebe eines solchen Mannes gewiß wäre, ich würde ihm mit gleicher Liebe erwidern können!"

„Aber!" rief ich entzückt aus; „jener Mann bin doch ich!..... Ich liebe Sie seit sechs Jahren, und wenn ich auch nie gewagt habe, es Ihnen zu gestehen, so haben Sie es doch bemerken müssen!"

Sie antwortete mir ganz leise:

„Vielleicht, ja!"

Und sie sah mich mit einem eigenthümlichen Blick an.

Ich war überzeugt, daß sie mir glaubte aber sie wagte es nicht.....

„Wollen Sie," fuhr sie fort, „mich versichern, daß es wahr ist, was die Leute sagen? Erinnern Sie sich noch an jenen schönen Sommertag, an welchem ich mit meiner Mutter bei Ihnen arbeitete? Man brachte neue Blumen für Ihren Garten!"

„O, ich erinnere mich noch ganz gut, mein Fräulein! Das waren Orchideen!"

„Ja! Und man erlaubte mir, in den Garten zu gehen, und die schönen Blumen mit Ihnen bewundern zu können! ..... Die Pflanzen hatten allerlei Formen, so eigenthümlich und verschiedenartig! ..... Die Eine glich einem Schmetterling, die Andere einer Wespe; wieder eine andere einer kleinen Puppe, aber hauptsächlich war eine, die alle an Schönheit übertraf, sie hatte zehn Blüthen an einem Stengel und keine war der anderen gleich; die eine sah aus wie ein kleines rothes Herz mit zwei blauen Flügeln auf beiden Seiten! ..... Und von so schöner rosa und blauer Farbe! ..... Ich habe nie wieder eine ähnliche gesehen! ..... Und dann! ..... Und dann!" .....

„Und dann lassen Sie mich weiter erzählen, Fräulein. Dann ..... als wir Beide den Kopf neigten, um die Blüthe besser sehen zu können, da berührten sich — ich weiß nicht, wie es kam — unsere Köpfe ein wenig, und bei der schnellen Bewegung, welche Sie machten, um sich zurückzuziehen, da zerknickte Ihre Hand den Stengel ....." Ich hörte noch Ihren Schrei! ..... Ich sehe Sie noch, wie Sie nahe daran waren, zu weinen und mich um Verzeihung zu bitten! Da erschien Ihre Mutter am Fenster und rief Sie, und ich....."

„Und Sie?"

„Und ich, ich hob die abgerissene Blume auf!"

„Sie haben sie aufgehoben?"

„Ja! Und ich habe sie aufbewahrt zum Andenken an den kurzen und so süßen Augenblick des Glückes!"

„Sie haben sie aufbewahrt?"

„Gewiß! Ich werde sie Ihnen zeigen, mein Fräulein, wenn Sie es wünschen!"

„O, mein Freund! Wenn Du meine Susanne gesehen hättest!..... Das war sie gar nicht mehr, nein; das war ein ganz anderes Mädchen, hundertmal schöner noch, wenn das möglich ist! ..... Ihre Augen glänzten, ihre ganze Gestalt strahlte! Sie reichte mir ihre beiden Hände hin mit einer so herzlichen und liebevollen Bewegung wie ein Engel!".....

„O!" sagte sie; „das ist Alles, was ich von Ihnen wissen wollte, und ich bin sehr glücklich!..... Wenn Sie die Blume aufgehoben haben zum Andenken an mich, da lieben Sie mich noch immer!..... Bringen Sie sie morgen mit, unsere kleine Blume mit den blauen Flügeln!...Das wäre das schönste Brautgeschenk, das Sie mir machen können!"

„Ach, mein lieber Freund, als ich das Wort Brautgeschenk von ihrem Munde hörte, da war ich ganz außer Fassung! .....Ich erhob mich, und ich hätte gewiß eine Dummheit gesprochen, wenn die Mutter nicht dazu gekommen wäre!..... Ich fiel der guten Frau um den Hals und küßte ihre Tochter wohl ein Dutzend mal auf die Wangen!... Das beruhigte mich, das brachte mich wieder zur Besinnung!... Ich nahm meinen Hut und ging mit der Hoffnung fort, heute Abend noch die Blume meiner Susanne zu bringen! .... Aber dieses schreckliche Unwetter hat alles verdorben und mein Glück wird erst morgen blühen!" .... Nun weißt du die ganze Geschichte!"

„O, du Glückspilz!" rief Kornelius aus, indem er sich in die Arme seines Freundes Balthasar stürzte: „zwei Ehen an einem Tage!"

Und der glückliche junge Mann ahmte die Gassenbuben nach, welche an den Kirchenthüren herumlungern, warf die Mütze in die Luft und rief aus:

„Es lebe die Heirath!... Es leben die Brautleute! ... Es lebe die zukünftige Frau Balthasar! ... Es lebe die zukünftige Frau Kornelius!...Es leben die kleinen Balthasar! ... Es leben die kleinen Korneliusse!"...

„Willst du gleich still sein!" unterbrach ihn Balthasar lachend und ihm die Hand vor den Mund legend; „du wirst Christiane aufwecken!"

„Ob!" sagte Kornelius mit leiser Stimme; „Christiane dürfen wir nicht aufwecken; jetzt laß einmal die Blume sehen mit den blauen Flügeln, die ich bewundern möchte!"...

„Sie ist in einem kleinen, eisernen Kästchen," sagte Balthasar; „ganz hinten in meinem Sekretär, zusammen mit den Kleinodien meiner seligen Mutter liegend; ich habe sie in ein gläsernes Medaillon mit goldenem Rande und mit schwarzen Perlen besetzt einfassen lassen! Ich habe sie erst heute Morgen betrachtet! Sie ist reizend! ..... Du sollst sie sehen!"

Mit diesen Worten nahm er die Lampe, zog aus seiner Tasche einen Schlüsselbund und öffnete die Thür seines Zimmers....

Kaum war er eingetreten, als Kornelius einen Schrei ausstoßen hörte ... er erhob sich...

Balthasar erschien ganz bleich auf der Schwelle der Thür.

„O, Kornelius!... Mein Gott! Mein Gott!"

„Was ist Dir? Was ist geschehen?" rief Kornelius erschreckt...

„O, mein Gott!... Komme!... Sieh'!... Ueberzeuge dich!..."

Und Balthasar ergriff die Lampe, um das Innere des Zimmers zu erleuchten.

3.

Was Kornelius erblickte, rechtfertigte den Schrei Balthasar's!...

Der Fußboden war vollständig mit Papierstücken aller Gattungen übersäet, und diese Unmasse von Papierschnitzeln erklärte sich bei dem Anblicke von zwei grünen Pappschachteln, welche aus ihrem hölzernen Kasten herausgerissen waren und auf dem Boden ausgestreut lagen.

Ein großes Taschenbuch von Saffian, in welches Balthasar seine Korrespondenzen eingeschlossen hatte, lag trotz des eisernen Verschlusses geöffnet da; es war leer, rund herum lagen einige Hundert Briefe!...

Aber das war noch nicht Alles!...

Beim Anblick dieser Verheerung, von welcher Balthasar sich keine Rechenschaft geben konnte, trieb ihn die Angst weiter und er eilte an seinen Schreibtisch.

Er war mit Gewalt erbrochen....

Der eiserne Verschluß desselben hatte jedoch mehr Widerstand geleistet, als der des Portefeuilles und der Riegel war in der That noch in der oberen Hälfte des Schlosses. Um ihn entfernen zu können, hätte man den oberen Theil des Sekretärs zerbrechen müssen.

Das Holz, welches das Schloß umgab, war buchstäblich zerhackt, zerstückelt und in Fasern zerbröckelt, und daß Schloß selbst, von allen Seiten abgetrennt, hing nur noch an den verbogenen und zerbrochenen Nägeln. Die Rollade des Sekretärs, welche abgerundet war, war etwa ein Drittel in die Höhe gehoben, hoch genug, um eine Hand in die Schiebladen und in alle Ecken hineinstecken zu können.

Aber wie seltsam!...

Einige Schiebladen, welche durch nichts gegen eine Gewaltthat geschützt waren, und welche die Werthpapiere enthielten, waren von dem Diebe unberücksichtigt geblieben und es schien, als hätte er sich nicht einmal die Mühe gegeben, sie zu öffnen.

Seine ganze Aufmerksamkeit schien er auf das Fach gelenkt zu haben, welches das Silber- und Goldgeld enthielt: fünfzehn hundert Dukaten, etwa zweihundert Gulden und das kleine eiserne Kästchen, von dem Balthasar gesprochen, und welches mit Kleinodien gefüllt war.

Diese aus ihrem Behälter herausgerissene Schieblade war vollständig leer, als wenn man sie ausgeschüttet hätte; alles war verschwunden: Gold, Silber und Kleinodien! Keine Spur war zu finden, und was Balthasar am schmerzlichsten berührte, das war das kleine, eiserne Kästchen, das leer auf der Lade lag und aus welchem das Medaillon wie alles andere geraubt war.

Dieser grausame Verlust, der ihn mehr schmerzte als all das gestohlene Geld, wandelte seine bisherige Starrheit in einen vollständigen Wuthausbruch. Er riß das Fenster auf, welches auf die Straße hinausging, und rief mit voller Kehle: „Räuber! Diebe," und alle, die es unten hörten, riefen pflichtschuldigst: „Feuer! Feuer!"

Auf das Schreien Balthasar's liefen einige Polizeiagenten, welche die Verwüstungen, die das Unwetter angerichtet, feststellen und wieder ausbessern sollten, unter das Fenster, an dem Balthasar immer noch heftig gestikulirte und schrie, ohne sich ordentlich verständlich machen zu können. Der Oberste der Polizisten, Herr Tricamp, merkte aber doch bald, daß es sich um einen Diebstahl handelte; er forderte Balthasar auf, im Interesse der Sache keinen solchen Skandal zu machen, postirte zwei seiner Leute auf die Straße, um die Ausgänge zu bewachen, und bat die Herren, ihn in das Haus zu führen, ohne Jemanden zu wecken.

4.

Nachdem die Thüre ohne jedes Geräusch geöffnet war, trat Herr Tricamp ein, gefolgt von seinem dritten Beamten, den er mit der Weisung im Vorhause zurückließ, niemanden weder ein- noch ausgehen zu lassen.

Es konnte nunmehr fast Mitternacht geworden sein.

Die ganze Stadt schlief, und aus der Ruhe, die im Hause herrschte, konnte man sich versichert halten, daß die alte Gudula, die sehr schwer hörte, und Christiane, die vom Schreck über das Unwetter ermüdet war, gar nichts von dem Lärmen und Schreien Balthasar's gehört hatten und ruhig schliefen.

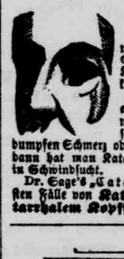
„Nun," fragte Herr Tricamp jetzt mit gedämpfter Stimme, um was handelt es sich denn eigentlich?"

Balthasar nöthigte ihn in sein Zimmer, und unfähig, auch nur ein Wort hervorvorbringen zu können, zeigte er ihm die ganze Bescheerung. Herr Tricamp war ein kleiner, ein wenig korpulenter Herr, nichts desto weniger aber sehr lebhaft und sehr gewandt; er hatte eine lachende Miene, schien mit sich auf recht gutem Fuße zu stehen, durfte sich dabei auf den großen Ruf seiner Geschicklichkeit stützen, und nicht weniger auch auf seine äußere Erscheinung, auf seine schöne Sprache und auf sein Wissen!.....

Uebrigens war er ein geschickter und schlauer Mann, der nur für seine Stellung als Polizist den einzigen großen Fehler hatte,.....er war ungemein kurzsichtig. Dies stand ihm nicht gut an, denn er mußte jeden Gegenstand ganz in der Nähe besehen, und das ist nicht immer das beste Mittel, um ihn gut zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY
(Goldene Medizinische Entdeckung)
Heilt alle Ausschläge
von einer gewöhnlichen Finne oder Blatter bis zu den schlimmsten Skrofeln. Salzfluß, Geschwüre, Schuppigkeit oder Rauheit der Haut, kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen große fressende Geschwüre rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von Schwindsuchte, Rose-Rash, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwülsten und Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniegeschwulst, Kropf oder dickem Hals und erweiterten Drüsen gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.
„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, und gute Verdauung, eine Rosenfarbe Haut, frischer Muth, Lebensenergie und Gesundheit der Constitution werden dadurch hergestellt.
Die Schwindsucht,
die eine Skrofelkrankheit der Lunge ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine "Consumption Cure" (Schwindsucht-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbessernder, antibilöser, brustlindernder und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle
Chronischen Krankheiten
der
Leber, des Blutes und der Lunge.
Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, blaßgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie und Leberkrankheit oder Gallsucht. In vielen Fällen spürt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist Dr. Pierce's Golden Medical Discovery ohne Gleichen.
Gegen Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Luftröhrenentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.
Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. Bei Apothekern zu haben.
Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.
World's Dispensary Medical Association,
Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.


$500 Belohnung
wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgeboten.
Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle gehen in Schwindsucht.
Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von Katarrh, Kopferkältung und Katarrhalem Kopfschmerz. 50 Cents.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vorthe'e für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.
Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.
Wegen Näherem wende man sich an
Robert Emmett,
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. E. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
S. L. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo

Cin'ti, Hamilton & Dayton Bahn.